

So ist das große Werk gethan, —  
Dann fangen wir zu leben an,  
Sind stark im großen Bunde.

## II. Der confessionelle Zwiespalt der Gegenwart, beleuchtet von Julius Kell.

### I. Artikel.

„Wer sich heut zu Tage bleibende Verdienste um das Wohl der Menschheit erwerben will, der suche die sich widerstrebenden Elemente des Katholicismus und Protestantismus, den Reichtum und die Armuth, nicht in noch schärferen Gegensatz zu bringen, als sie es ohnedis schon sind; der suche die geistige und religiöse Haltung seiner Zeitgenossen nicht zu specialisiren, d. h. vom Ganzen ab- und auf das Einzelne zu richten, sondern zu generalisiren, d. h. vom Kleinen, Unbedeutenden, Einzelnen ab- und auf das große Ganze, sei es die Gemeinde, der Staat, das engere oder weitere Vaterland, Europa oder die ganze Welt, die Christenheit oder die gesammte Menschheit zu richten. Wer wahre Religion hat, der ist nicht confessionell, sondern steht über den Glaubensparteien, und sieht in den verschiedenen Bekenntnissen nur verschiedene Wege zu einem und demselben Ziele. Wir dürfen in unsern Mitmenschen nicht in engherziger Philisternmoral, in fanatischem Glaubenseifer, in pietistischem Pharisäismus, in jesuitischer Intoleranz den Protestanten, Katholiken, Juden, Türken, sehen, sondern einzig und allein den Menschen, Gottes Ebenbild, und als solchen sollen wir ihn lieben und achten; das ist die Basis der christlichen Weltreligion, und in diesem Grundgedanken liegt die sicherste Garantie ihrer Ewigkeit. Das ist aber auch der oberste Grundsatz des wahren Protestantismus und Katholicismus, weil es die Quintessenz des Inhalts der Bibel, das Resultat wissenschaftlicher Forschungen und der Ausspruch der Vernunft ist.“ (Basisches Volksschulblatt Nr. 35, 1844.)

Neben den ungeheuersten Gegensätzen im religiösen Leben und dem in neuester Zeit von unduldsamen Priestern beider Hauptparteien, der katholischen wie der protestantischen, angefachten Confessionshass, geht durch unsre Zeit, namentlich unter den Völkern, ein lebhaftes Ringen nach Ausgleichung der Gegensätze, nach Vereinigung des Getrennten. Das neunzehnte Jahrhundert fängt an zu fühlen, daß es einen höhern Beruf habe, als sich abermals in den alten Gegensätzen zu versteifen, und Christen gegen Christen aufzuhehen! — Erst die neueste Zeit hat es gezeigt, daß der Wunsch nach Reformation, wenn auch noch nicht nach unsrer Lutherischen oder Calvinischen, — abermals die katholische Welt durchgeht. —

Der katholische Priester Ronge zu Schlesien,

und seine für die sächs. Vaterlandsblätter zuerst abgedruckte Protestation gegen das Unwesen mit dem sogenannten heiligen Rock zu Trier, die in ganz Deutschland eine außerordentliche Begeisterung für den Mann und seine Sache hervorgerufen hat, sowie des katholischen Priesters zu Schneidemühl bei Posen thatsächliche Protestation gegen den Cölibat, und die Gründung einer apostolisch-christlichen Gemeinde daselbst, sind, obschon nur kleine Anfänge, dennoch bedeutende Zeichen der Zeit, die groß werden können; und es sind, Gott Lob, nicht die einzigen! Aber ganz abgesehen von diesem thatsächlichen Hervortreten eines über den Confessionschranken stehenden christlichen Geistes, sind die gesammten confessionellen Spaltungen so ganz unchristlich, daß es namentlich Pflicht der Kirchen ist, welche sich nach dem Evangelium nennen, diesen Zwiespalt auszugleichen. Pflicht, heilige Pflicht evangelischer Volkshlehrer wird's also sein, die **künftige** Generation für jene höhere Einheit und jene Eine, christlich-katholische Kirche zu erziehen, von welcher der Herr sagt: „Eine Heerde und Ein Hirt“, damit wir die unseligen confessionellen Spaltungen nicht noch in's zwanzigste Jahrhundert mit hinüber nehmen! — Zwar gibt's hier auf beiden Seiten, mit der Muttermilch eingefogne Vorurtheile zu bekämpfen; — aber bei etwas christlicher Bruderliebe, bei etwas unbefangener Wahrheitsliebe und Achtung vor fremder Meinung, wird es gelingen! Freilich werden wir bald eingestehen müssen, daß die höhere Einheit nicht dadurch gefunden wird, daß jede Confession auf ihrer zeitherigen Auffassung des Christenthums, ihrem gegenwärtigen Bekenntnisse verharret, sondern dadurch, daß beide zu einem höheren, universelleren fortschreiten; diesen Fortschritt im christlichen Bewußtsein soll eben der Jugenderzieher vorbereiten. Wenn er dis aber will, so wird er im Unterrichte nicht von den Punkten ausgehen müssen, über welche Millionen ebenfalls vernünftiger Christen anderer Meinung sind, oder über welche man streitet, sondern von denen, worüber alle Christen als Christen einig sind, welches doch als das Gemeinsame, mindestens das Gewissere ist, als das von großen Kirchenparteien Bezweifelte. —

**Christus und sein Wort** ist der Mittelpunkt, — das Evangelium, das nach in der Schrift selbst gegebenen Grundsätzen zu bestimmende Wort Gottes in der Schrift, ist die allen Confessionen gemeinsame Grundlage. Das Trennende liegt in den neben der